

er sich mit der wirtschaftlichen Situation befaßt, von einer leichten Besserung. Nach einem neuerlichen Rückschlag 1897/98 erlebte die Baumwollwarenerzeugung eine mehrjährige Periode großen Aufschwungs, welche in der Hochkonjunktur des Jahres 1907 gipfelte. 1908 setzte dann die langanhaltende Krise ein, die schließlich 1914 in die Zeit des Krieges einmündete, ohne daß sich die vorarlbergischen Unternehmen noch einmal völlig erholt hätten.

Die konjunkturelle Entwicklung in der Stickereiindustrie verlangt eine gesonderte Betrachtung, da dieser noch weniger krisenfesten Industriezweig anderen Gesetzmäßigkeiten ausgesetzt war als die Baumwollindustrie. Seine Produkte waren für einen anderen Markt bestimmt – Hauptabsatzgebiet waren die USA –, die Erzeugnisse waren vielfach Modeschwankungen unterworfen, und zudem war die Produktion, weil in Form des Veredelungsverkehres mit der Schweiz vor sich gehend, vom ausländischen Kapital abhängig. Der Konjunkturverlauf in der Stickereiindustrie nahm, seit diese vom Hand- zum Maschinenbetrieb übergegangen war, ungefähr folgende Gestalt an:

<i>Erzeugungshöhepunkte</i>	<i>Krisen</i>
1867–71 Erster Aufschwung durch Einführung der Maschinen	1872–74 Absatzstockung (Überproduktion, französische Konkurrenz)
1875–84 Aufschwung mit Höhepunkt 1882	1885–89 Erste längere Krise (Überproduktion)
1890 Kurzer Aufschwung	1891–92 Schwere Krise (US-Zollgesetze, Modewechsel)
1893–1903 Aufschwung mit Höhepunkt 1902	1904 Überproduktionskrise (Schiffli-maschinen)
1905–08 Aufschwung mit Hochkonjunktur 1907	1909–11 Geldkrise in den USA
1912 Kurzer Aufschwung	1913–14 Tiefstand (Überproduktion, Konkurrenz in den USA durch Automaten).

Zusammenfassend läßt sich also bei Betrachtung der wirtschaftlichen Konjunktur sagen, daß einer Zeit relativer Stagnation von 1850 bis 1867 ein beachtlicher Aufschwung in den frühen siebziger Jahren und mehr noch in den Jahren vor und nach der Jahrhundertwende folgte. Welche Auswirkungen diese Wellenbewegung der wirtschaftlichen Entwicklung auf die Lage der Arbeiterschaft Vorarlbergs hatte, werden die folgenden Kapitel aufzuzeigen versuchen.

## 2. BEVÖLKERUNGSVERHÄLTNISSE UND ZAHL DER ARBEITER

Ein getreues Spiegelbild der industriellen Entwicklung Vorarlbergs sind die Bevölkerungszahlen. Auch hier zeigt sich eine deutliche Differenz zwischen den Jahren vor und nach 1880.

### Bevölkerungszahl Vorarlbergs 1850 bis 1920

1851	104.428
1869	102.731
1880	107.373
1890	116.073
1900	129.237
1910	145.408
1920	133.212

Vor dem Jahre 1880 also konnte die Vorarlberger Wirtschaft den Bevölkerungsüberschuß des Landes noch nicht ganz aufsaugen, obwohl dieser damals infolge der hohen Sterblichkeit noch nicht groß war. Erst in den drei Jahrzehnten seit dem Ende der siebziger Jahre wuchs die Vorarlberger Wirtschaft rascher als die Bevölkerung. Die Einwohnerzahl stieg von 1880 bis 1910 um 38.000, also um 35,4 Prozent; aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung wuchsen aber nur zwei Drittel dieser Zahl zu, das restliche Drittel rekrutierte sich aus Einwanderern, vor allem aus dem Trentino. Aus einem Land, das durch Jahrhunderte Menschen zur Saisonarbeit exportierte, war in wenigen Jahren ein Einwanderungsgebiet geworden. Allerdings ist bei diesem vorerst rein numerischen Vergleich zu berücksichtigen, daß die tatsächlichen Einwanderungszahlen das erwähnte Drittel noch um einiges übersteigen, da die Dauerauswanderungen von Vorarlbergern, vor allem nach Übersee, erst in den siebziger Jahren an Bedeutung gewann und auch noch später anhielt.

Um die Mitte der sechziger Jahre bildete die zunehmende Auswanderung vieler Vorarlberger einen Gegenstand ernster Besorgnis vor allem der konservativen Kreise. „Es wäre eine interessante Aufgabe für einen Statistiker“, schreibt das 1866 vom Vorarlberger Klerus gegründete „Vorarlberger Volksblatt“ in einer seiner ersten Nummern, „nur die seit fünf Jahren aus allen Gemeinden Vorarlbergs nach America Ausgewanderten aufzuzählen, und die hohe Ziffer, die selbe ausmachen, gibt Jedem, der sich mit den Zuständen unseres Landes beschäftigt, sehr viel zu denken. Wenn das seit Jahren eingebürgerte Fabrikwesen dem Lande anfänglich bedeutende Vorteile durch Verwerthung der Arbeitskräfte, Vermehrung des Boden- und Häuserwerthes, Geldcirculation usw. gebracht hat, so sind damit vielfach Genußsucht, Luxus und vermehrte Bedürfnisse aller Art ein- und die alte ländliche Einfachheit ausgezogen. Die Industrie hat sich hier wie überall als Treibhauspflanze erwiesen, deren rasch aufwachsender Wohlstand bald zum allgemeinen Nothstand herabwelkt. Unsere jetzigen Verhältnisse beweisen dies klar. Wie viele unserer Landesangehörigen armen Standes; die sich einst eines guten Wohlstandes erfreuten, gründeten, auf das Andauern desselben bauend, sich eigenen Herd und Hausstand, unverhältnismäßig wuchs die Bevölkerung, und siehe – da kommen schwierige, geschäftslose Zeiten, die Fabriken stehen, unsere Arbeiterfamilien sind brodlos, gezwungen, ihre Söhne und Töchter in auswärtige Fabriken zu senden mit offener Gefahr der Verführung und des Verderbens. Die Arbeitslöhne sind herabgesunken, daß der arme Fabrikarbeiter kaum sich selbst ernähren kann... Die Auswanderung wird, ja muß in unserem Lande eine soziale Frage, eine Nothwendigkeit werden.“

Den allgemeinen Linien der Bevölkerungsbewegung entspricht auch die Entwicklung der Zahlen der in der Industrie beschäftigten Arbeiter. Während man noch für das Jahr 1883 mit nur 13.758 in der Textilindustrie Beschäftigten (davon 8500 in der Maschinstickerei) – also insgesamt mit etwa 14.000 Arbeitern rechnen kann (wodurch die

relative Stagnation der Industrie in der Zeit zwischen 1850 bis 1880 deutlich illustriert wird), brachten die letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts eine starke Aufwärtsentwicklung. Nach den Ergebnissen der Volkszählungen betrug die Arbeiterzahl in Vorarlberg (inklusive der in der Industrie tätigen Tagelöhner und der helfenden Familienmitglieder):

1890	24.027
1900	29.908
1910	34.571

Daß diese Entwicklung nicht allein durch die (vorwiegend italienische) Einwanderung verursacht wurde, sondern auch eine gewaltige Verschiebung der Beschäftigungsverhältnisse im Lande mit sich brachte, geht aus den Zahlen hervor, in welchen die in der Landwirtschaft hauptberuflich tätigen Familienmitglieder (ohne die Bauern selbst) und die Landarbeiter und in der Landwirtschaft arbeitenden Tagelöhner<sup>41</sup> zusammengefaßt sind:

1890	23.545
1900	18.978
1910	16.339

Schon 1890 war Vorarlberg in bezug auf die Beschäftigtenzahl nach Niederösterreich (mit Wien) das meistindustrialisierte Kronland der Monarchie: von 100 Beschäftigten waren 43,5 in der Industrie und im Gewerbe tätig (österreichischer Durchschnitt: 27,5); dieser Prozentsatz hat sich bis zum Ausbruch des Weltkrieges noch weiter erhöht. An der Einwohnerzahl gemessen, übertraf die Zahl der in Gewerbe, Industrie, Handel und Verkehr Beschäftigten sogar das Kronland Niederösterreich, denn auf 10.000 Einwohner entfielen hievon 1032 (österreichischer Durchschnitt: 398). Auch die Konzentration der Arbeiter in größeren Betrieben (mit über 20 Beschäftigten) war hier mit 13,2 Prozent gegenüber 5,6 Prozent im österreichischen Durchschnitt am weitesten fortgeschritten und beweist die relative Bedeutungslosigkeit des Kleingewerbes.

Hand in Hand mit dieser Entwicklung ging die zunehmende Verstädterung des Landes, die freilich infolge der glücklich gewählten Lage des Vorarlberger Industriegebietes, dessen Betriebe sich nicht an einem Ort konzentrierten, sondern über die Rheinebene und den Walgau verstreut liegen, nicht so augenfällig wird und wesentlich zu einer Vermeidung der krassesten Auswüchse großstädtischer Verproletarisierung beigetragen hat. Eine genaue Untersuchung der tatsächlichen Verhältnisse jedoch verrät, uns, daß die Industrialisierung auch in dieser Beziehung alles andere als folgenlos auf die Siedlungsstruktur bleiben mußte. Es stellt sich heraus, daß in der Zeit von 1837 bis 1890, also jenem Zeitraum, in welchem die Industrialisierung Vorarlbergs sich in der Hauptsache vollzog, nur in 41 Gemeinden des Landes ein Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen war, während in den übrigen 59 Gemeinden sich die Bevölkerungszahl verringerte. Den Löwenanteil an der Bevölkerungszunahme trugen dabei jene zwölf Gemeinden davon, in denen 1890 mehr als 2000 Menschen lebten, denn hier nahm die Bevölkerung von 1837 bis 1890 um 61,2 Prozent zu.

<sup>41</sup> Die Zahl der Unselbständigen in der Landwirtschaft war in Vorarlberg – infolge der ganz unbedeutenden Anzahl der Landarbeiter (1900: 2801) – die niederste in der gesamten Monarchie: auf 100 Selbständige in der Landwirtschaft entfielen (1890) 188 Unselbständige, hauptsächlich Familienmitglieder; der österreichische Durchschnitt betrug 322.

Diese Landflucht der vorarlbergischen Bevölkerung war im wesentlichen identisch mit einer „Bergflucht“. Während die Bevölkerung der Industriebene zwischen Hörbranz und Bludenz im Laufe eines Jahrhunderts um 50.000, das sind 140 Prozent, anwuchs, stieg die Bevölkerung im übrigen Land um ein einziges Prozent! Nach der Volkszählung des Jahres 1923 betrug die Bevölkerungsabnahme in allen höher als 700 m gelegenen Gemeinden gegenüber dem Stand von 1870 etwa 3000 Personen. Der eigentliche Verlust aus dem Geburtenüberschuß war jedoch wesentlich höher.

Die Hauptursache für diese Entwicklung ist in der Tatsache zu suchen, daß die beschränkte Lebenshaltung der Bergbauern sich immer mehr vom Landesdurchschnitt entfernte. Das geht unter anderem aus der Erscheinung hervor, daß die Abwanderungsziffer um so höher wurde, je kürzer die Distanz zwischen Orten höherer und niedrigerer Lebenshaltung war. Daneben verschwanden lagemäßig besonders benachteiligte Gebirgsdörfer und Berggüter vollständig, wie Hochkrumbach und Bürstegg am Tannberg, Bickelwald im Walsertal, Wies im Laternsertal und andere Bergsiedlungen.

Das zähe alemannische Festhalten am – auch wirtschaftlich kaum mehr Erträge einbringenden – Grundbesitz einerseits, die Kargheit der Industrielöhne des vorigen Jahrhunderts andererseits führten zu der beachtenswerten Nebenerscheinung in den Erwerbsverhältnissen der Bevölkerung, daß eine seit 1880 ziemlich konstant bleibende Zahl von etwa 10.000 Menschen eine landwirtschaftliche bzw. industrielle Erwerbstätigkeit neben dem Hauptberuf in der Industrie bzw. Landwirtschaft ausübte. Diese Tatsache, zusammen mit der bis in unsere Tage fortlebenden Arbeitsteilung zwischen industrieller und landwirtschaftlicher Tätigkeit innerhalb des Familienverbandes, gaben dem Arbeitnehmer eine gewisse Sicherheit, die im Falle der als Heimarbeit betriebenen Stickereiindustrie die Funktion einer Krisenfestigkeit ausübte. In dieser Erscheinung ist – neben der oben angedeuteten nur relativen Verstädterung – die zweite Ursache dafür zu sehen, daß die Vorarlberger Industriearbeiterschaft nie in jenem Ausmaß zum völlig besitzlosen Proletariat wurde wie die Arbeiterschaft in den großen städtischen Industriezentren Mittel- und Westeuropas. Daß dieser landwirtschaftliche Rückhalt eines beachtlichen Teiles der Bevölkerung, die in der Industrie beschäftigt war, andererseits zu mannigfachen Formen der Ausbeutung der Arbeitskraft (speziell in der Stickereiindustrie) führte, daß weiters die Niedrigkeit der ausgezahlten Löhne nie in ihrem vollen unzureichenden Ausmaß gespürt wurde und daß schließlich die nur teilweise eingetretene Proletarisierung der Arbeiterschaft weitgehend deren Bewußtsein bestimmte und starke, zielstrebige, klassenkämpferische Organisationen verhinderte, werden die folgenden Kapitel darzulegen versuchen.

### 3. LÖHNE UND KAUFKRAFT

Das Material, das uns für einen Überblick über die Lohnentwicklung in der Vorarlberger Textilindustrie für die Zeit von 1850 bis 1918 zur Verfügung steht, ist wohl wesentlich reicher als die Zahlenangaben für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts. Allerdings ist es keineswegs so vollständig, daß eine durchgehende Angabe der jährlichen Lohnzahlen möglich wäre. Darin liegt jedoch nicht die Hauptschwierigkeit, auf die wir bei kritischer Sichtung der Lohnzahlen stoßen, da das vorhandene Material darauf schließen läßt, daß die Löhne innerhalb der einzelnen Zeitabschnitte keinen starken Schwankungen unterlegen sein dürften (wobei wir allerdings stets Vollbeschäf-